opłata pocztowa uiszczona gotówką.

Einzelpreis 20 Groschen.

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielsko, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle Katowice, ul. Mlynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielsko. Bezugspreis ohne Zusendung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag" Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage Zl. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

3. Jahrgang. | Freitag, den 24. Jänner 1930. | Nr. 22.

Handelsminister Ing. Kwiatkowski über die Lage im Handel und in der Industrie.

In der Nachtsitzung des Budgetausschusses am Dienstag hat Handelsminister Ing. Kwitkowski eine Rede gehalten, in der er nach einigen einleitenden Worten feststellte, daß in der zweiten Hälfte des Jahres 1929 **auf der ganzen Welt sich eine bedeutende Verschlechterung der Konjunktur bemerkbar machte.** Auf wirtschaftlichem Gebiete ist diesbezüglich ein ziemlich gleiches Bild festzustellen trotz der gleichzeitigen finanziellen Entspannung. Dieser letzte Umstand läßt sich durch den Abfluß von Gold aus Amerika nach Europa erklären, wodurch doch eine Verbilligung des Kredites erfolgt ist.

Der Minister besprach die wirtschaftliche Lage in einer Reihe europäischer Staaten und stellte eine bedeutende wirtschaftliche Depression fest. Die **Preise für Getreide** sind auf allen Weltmärkten gesunken und größere Differenzen der Preise in Getreide importierenden Ländern sind durch eine Aktion dieser Staaten entstanden. Eine große Spannung besteht z. B. zwischen den Preisen in Polen und Deutschland.

Im Zusammenhange mit der Festsetzung der Preise für Getreideprodukte ist eine Krise in den Produktionszweigen ausgebrochen, die auf den ländlichen Konsumenten angewiesen sind. Was die Aussichten für die nächsten Monate anbelangt, kann die Flüssigkeit der Geldmärkte bei den Kreditmöglichkeiten und Kreditverbilligungen als gebessert angesehen werden. Schlechter gestalten sich aber die Verhältnisse auf den Warenmärkten. Sehr ungünstig gestalten sich die Verhältnisse auf den Getreidemärkten, aber in der nächsten Zeit kann man auf eine Besserung derselben gefaßt sein.

Wir trachten, die auf dem Markte lastenden Ueberschüsse zu beseitigen und den Inlandsmarkt zu beleben. In der nächsten Zeit werden die Getreidereserven größere Ankäufe von Korn bei den Landwirten durchführen, um den Landwirten die größtmöglichen Preise zu sichern mit Berücksichtigung der Ausfuhrprämien. Die Tätigkeit des Syndikates der Getreideexporteure wird reorganisiert werden, indem den landwirtschaftlichen Produzenten ein größerer Einfluß auf die Einfuhr von Getreide gesichert werden soll. In Bearbeitung ist die Frage der Verlängerung der Geltungsdauer der Ausfuhrprämien.

Wir trachten mit Deutschland zu einer Verständigung zu gelangen, um die gegenseitige Herabdrückung der Kornpreise auf den anderen Märkten zu verhindern. In Bearbeitung befindet sich auch für die nächste Saison die Frage einer weiteren Verbilligung des Kunstdüngers einheimischer Produktion. Schließlich wäre noch die Ausdehnung des Pfandkredites in der Bank Polski und die Vorbereitung der Durchführung eines kurzfristigen Kredites für die Landwirtschaft in der Bank Rolny durch das Ackerbauministerium zu erwähnen.

Auf dem Gebiete der **Handelspolitik** war das abgelaufene Jahr ein Jahr angestrengter organisatorischer Arbeit. Diese Aktion strebt die Aufschließung neuer Absatzgebiete durch Abschluß neuer Handelskonventionen, durch Feststellung konkreter Möglichkeiten durch das Studium der notwendigen Staatshilfe, z. B. in Form von Zollerhöhungen für die Produktion, an.

Dann besprach der Minister eingehend unserer **Handelsbilanz,** wobei er den Export und Import analysiert. Im abgelaufenem Jahre haben wir neue Verträge abgeschlossen, beziehungsweise früher abgeschlossene bilaterale Verträge erweitert. Im Anfangsstadium befinden sich die Arbeiten für eine Konvention mit Rußland, Kanada, Irland, Indien und Spanien.

Am wichtigsten für uns sind die Verhandlungen wegen eines **Handelsvertrages mit Deutschland**. Ich stelle mit dem vollem Bewußtsein meiner Verantwortung fest, **daß uns die Schuld an der Verzögerung** der Finalisierung dieser Verhandlungen **nicht trifft.** Wenn ich auf mich oder die polnische Delegation in dieser Angelegenheit ein Verschulden annehmen müßte, so wäre es eher die Schuld des allzu großen Entgegenkommens und des Umstandes, daß wir auf jeder Plattform und in jeder Frage eine Lösung gesucht haben, die beide Teile befriedigen und die beiderseitigen Interessen berücksichtigen könnte.

Wir können aber nicht in einem Vertrage einen kleinen Handelsvertrag für Polen und einen auf breiterer Grundlage für Deutschland abschließen, obwohl ich es als möglich erachte, sowohl einen Vertrag, der auf einer Reglementierung, als auch einen Vertrag, der auf dem Freihandel basiert, abzuschließen. Unmöglich ist aber eine Verständigung, durch welche bei uns nur eine formelle Reglementierung menbestehen und für uns in Deutschland eine quantitative und qualitative Reglementierung im Handelssinne angewendet werden soll.

„Ich stelle fest", betonte der Minister, „daß von dem Momente an, zu welchem Gesandter Rauscher die Verhandlungen übernommen hat, wenigstens eine Atmosphäre des Verständnisses des Standpunktes beider Kontrahenten und der Schwierigkeiten beim Abschlusse des Vertrages eingetreten ist. Es wurden die einleitenden Punkte des Vertrages mit Ausnahme der Einzelheiten über die Ausfuhr polnischer Kohle und der grundlegenden Fragen in Verbindung mit dem Exporte von Schweinen aus Polen vereinbart. Es sind dies grundlegende Fragen, die die Ursache waren, daß uns Deutschland den Zollkrieg erklärte.

Der in Behandlung stehende Vertrag umfaßt nicht gegenseitige Zollermäßigungen und stützt sich diesbezüglich auf die Meistbegünstigungsklausel. Durch eine gewisse Zeit soll gegenseitig eine genau bezeichnete Reglementierung der Waren stattfinden.

Nunmehr hängt die Verständigung und Abbrechung des langjährigen Zollkrieges nur von Deutschland ab".

In der Tariffrage kündigte der Minister einen neuen polnischen Tarif noch für das laufende Jahr an.

Dann besprach der Minister den Ausbau des Konsumes und die Lage auf dem flachen Lande.

Auf dem Gebiete der Investitionen, sagte weiter der Minister — werden die Fonds für den Ausbau der Linie Schlesien—Danzig, des Kattowitzer Knotenpunktes und der Straßen mobilisiert. In Lublin und Gdynia werden Elevatoren gebaut werden. Die Produktion des Kunstdüngers wird erweitert werden. Die in Betrieb gesetzte Fabrik in Moscice wird eine große Bedeutung haben.

Was die Arbeiterfrage anbelangt, muß bemerkt werden, daß viele Industrielle die Bedeutung des Arbeiters für das Unternehmen, wenn er richtig behandelt wird, noch immer nicht richtig einschätzen. Wenn als Index der realen Arbeit eines Arbeiters im Jahre 1927 100 angenommen wird, so erhalten wir folgende Ziffern im Dezember 1925 89.5, im November 1929 115.02.

„Ich habe" — schloß der Minister — „Ihnen ein klares Bild der wirtschaftlichen Lage ohne Optimismus und übermäßigen Pessimismus gegeben. Wir durchleben schwere und schwierige Tage. Wir müssen alle Kräfte anspannen, um der Situation Herr zu werden. Wir können durch anstrengende Arbeit auf diesem Gebiete die Krise leichter überwinden".

Flottenkonferenz

Erste Sitzung des Hauptausschusses.

London, 23. Januar. Auf der Londoner Flottenkonferenz findet heute die erste Sitzung des Hauptausschusses statt. Hierzu schreibt der diplomatische Mitarbeiter eines großen englischen Blattes, daß diese Sitzung nicht den endgültigen und wichtigen Charakter haben werde, der ihr ursprünglich beigemessen worden sei. Die verschiedenen Delegierten der auf der Konferenz vertretenen Staaten würden Zahlenangaben über ihre Flotten nicht machen, sondern nur die Ansichten ihrer Regierungen über deren Flottenwünsche darlegen. Auch wird ebenfalls vermieden werden, das zwischen den verschiedenen Flotten herzustellende Stärkeverhältnis zu erwähnen. Wie der englische Pressevertreter weiter schreibt, nimmt man in englischen politischen Kreisen an, daß die Flottenkonferenz schon bei ihrem Beginn den Todesstoß erhalten würde, wenn über die verhältnismäßige Stärke schon jetzt gesprochen würde. Ferner teil der englische Journalist mit, daß die Presse zu dieser Sitzung nicht zugelassen wird, obwohl man hoffe, daß heute alle Streitigkeiten vermieden werden können.

Der Marineberichterstatter des gleichen Blattes weist darauf hin, daß die englische Marinekommission seit einigen Jahren damit beschäftigt sei, die spanische Flotte auszubauen. Dese Kommission habe im Einverständnis mit der spanischen Regierung in den letzten Wochen ein großes Ausbauprogramm für die spanische Flotte ausgearbeitet und eine Anzahl Schiffe in Bau gegeben, die nach ihrer Fertigstellung die Paritätsberechnungen in den europäischen Gewässern über den Haufen werfen würden. Der Marineberichterstatter erklärt, daß dieses Bauprogramm eine Bombe sei, die Spanien in den Vorraum der Konferenz schleudere. Gleichzeitig stellt der englische Journalist die Frage, ob dies zweifellos von englischen Marinekreisen stark beeinflußte spanische Bauprogramm vielleicht ein Gegengewicht bilden solle zu Frankreichs Erklärung, bis auf weiteres an seinem großen bis zum Jahre 1942 berechneten Bauprogramm festhalten zu wollen.

Die französisch — englische Auseinandersetzung.

London, 23. Januar. „Daily Telegraph" berichtet über die Flottenkonferenz, bei der gestrigen britisch-französischen Aussprache über die beiden Denkschriften vom Dezember habe man beschlossen, offizielle Berichte der Sachverständigen, vor allem der politischen Sachverständigen, über verschiedene Schwierigkeiten oder zweifelhafte Punkte einzufordern. Vor allem handelt es sich, so heißt es in dem Artikel, um den französischen Kompromißvorschlag von 1927 über die Berechnung der Flottenstärke sowohl auf Grund der Gesamttonnage als auch auf Grund einer elastischen Begrenzung der einzelnen Schiffahrten, die eine Uebertragung der fixierten Gesamttonage von einer Schiffahrt auf die andere gestatten würden. Macdonald soll einige Besorgnis empfunden haben, weil bei diesem System beispielsweise die ursprünglich für Großkampfschiffe zugewiesene Tonnage in kleine Kreuzer und U-Boote aufgestellt werden könnte. Ferner wurde beschlossen, den Inhalt des gestrigen Meinungsaustausches den anderen Delegationen mitzuteilen und sie einzuladen, sich morgen vormittag an einer weitergehenden Prüfung der gleichen Dokumente und der erwähnten Sachverständigenberichte zu beteiligen. Nach französischer Ansicht wird das Ende des Stadiums der Vorbesprechungen und die eigentliche Inangriffnahme der Hauptprobleme nicht vor nächster Woche möglich sein, vielleicht weil Tardieu unter Umständen nach Paris fahren muß, um mit dem Präsidenten der Republik und seinen Kabinettskollegen zu beraten. Der Korrespondent führt weiter aus: „Es wird sorgsam überlegt, wie die Londoner Konferenz zur vorbereitenden Abrüstungskommission und zur Abrüstungskonferenz des Völkerbundes in Beziehung gebracht werden soll. Ein Vertrag, der beide Gremien mit einander im Zusammenhang bringen würde, wäre für die Amerikaner unannehmbar, und ein Vertrag, der es nicht täte, könnte leicht beim französischen Parlament

auf Ablehnung stoßen. Wenn in der Frage der Sicherheit die Vereinigten Staaten eine Ergänzung zum Kelloggpakt ablehnen, werden die Franzosen vielleicht versuchen, die britische Zustimmung zu einer Auslegung des „Sanktionsartikels" (16) der Völkerbundssatzung zu erlangen, besonders nach der finanziellen und wirtschaftlichen Seite hin.

Der Sitzungsverlauf.

London, 23. Januar. Die erste Vollsitzung der Seeabrüstungskonferenz ging gegen Mittag zu Ende. Nach einleitenden Worten des Vorsitzenden M a c d o n a l d, der darauf hinwies, daß von jeder Delegation eine kurze Darlegung ihres Standpunktes erwartet werde, wurden von den Führern der einzelnen Delegationen, und zwar nach alphabetischer Reihenfolge der englischen Ländernamen, formelle Erklärungen abgegeben, die durchwegs einen akademischen Charakter trugen.

Als erster sprach der amerikanische Staatssekretär S t i m s o n. Er teilte mit, daß er beschlossen habe, heute keine Erklärung über die amerikanischen Flottenbedürfnisse abzugeben. Diese Bedürfnisse seien bereits bekannt und sie liefen auf Gleichheit in der Flottenstärke zwischen Großbritannien und den Vereinigten Staaten hinaus.

Danach sprach F e n t o n (Australien) über die Bedeutung, die im Weltkriege für Italien die Sicherung der Verbindungswege, der Truppentransporte und der Nahrungsmittel zufuhr hatten.

T a r d i e u begründete hierauf die Flottenbedürfnisse Frankreichs.

Sodann ergriff M a c d o n a l d das Wort. Er wies darauf hin, daß die größte Schwierigkeit der Konferenz darin liege, einen Ausgleich zwischen den nationalen Bedürfnissen der einzelnen Länder zu finden. Er stimme dem zu, was bereits gesagt worden sei, daß nämlich nationale Bedürfnisse sich nach dem Grad der Sicherheit richten müssen. Die gefährliche Lage, in der sich Großbritannien befinde, beruhe auf der Tatsache, daß es nur 20 Meilen von Europa entfernt liege und seine Bevölkerung nicht ernähren könne. Es müsse freien Zugang zum übrigen Teil der Welt haben. Großbritannien wolle nur leben. Dies sei die Grundlage der britischen Flottenpolitik.

Sodann ergriff der Führer der italienischen Delegation, Außenminister G r a n d i, das Wort. Er erklärte, daß der italienische Standpunkt bereits bekannt sei. Wie vor ihm Macdonald und Tardieu, so wies auch Grandi auf die Beziehungen hin, die zwischen Rüstung und Sicherheit bestünden. Der wolle keine Erklärung über die Bedürfnisse Italiens abgeben. Italien trete jedenfalls für eine Höchstverminderung der Flotten ein und behalte sich das Recht vor, seine Rüstungen nach dem Maßstab der anderen zu regeln. Man dürfe nicht vergessen, daß Italien fast eine Insel und ein Land sei, daß keine Rohmaterialien besitze. Ein Viertel seiner Nahrungsmittelzufuhr werde auf dem Landwege befördert, die übrigen Dreiviertel auf dem Seewege.

Nach Grandi sprach der Vertreter Japans W a k a t s u k i, der ausführte, das Ziel der japanischen Politik sei, Frieden, Gleichheit, Sicherheit, Freundschaft und Wohlwollen wieder herzustellen.

Nach diesen Erklärungen undjenen der Vertreter der Dominien sprach der Vorsitzende Macdonald noch einige Schlußworte.

Die Ratifikation des Young-Planes.

Ingangsetzung in der zweiten Märzhälfte.

Berlin, 23. Januar. In der Regierugn nahestehenden Kreisen wir damit gerechnet, daß die Ratifikation des Young-Planes und die Annahme der damit zusammenhängenden Gesetze durch den Reichstag etwa bis zum 20. Februar erfolgen wird.

Die französische Regierung rechnet damit, daß ihr Parlament den Young-Plan auch bis zum 20. Februar ratifizieren wird. Aehnliche Mitteilungen liegen offenbar aus den übrigen Ländern vor, deren Ratifikation zu der Ingangsetzung des Young-Planes erforderlich ist, also von England, Italien und Belgien.

Die Vorbereitungen für die Errichtung der internationalen Bank sind bereits soweit gediehen, daß sie voraussichtlich zwischen dem 20. und 25. März ihre Tätigkeit aufnehmen kann. Vor allem handelt es sich bei den von Deutschland zu erfüllenden Voraussetzungen für die internationale Bank um die Aushändigung des Schuldzertifikates, das in allen Einzelheiten im Haag vereinbart worden ist, sodaß nur noch die Unterschrift vollzogen zu werden braucht.

In politischen Kreisen wird unterstrichen, daß Deutschland an einer Beschleunigung der Vorbereitung für die Ingangsetzung des Young-Planes schon im Hinblick auf die Räumungsfrage interessiert ist. Wenn die Dinge sich so abwickeln, wie man glaubt, bleibt für die Räumung drei Monate Zeit. Unter diesen Umständen ist bestimmt damit zu rechnen, daß sie bis zum vorgesehenen Endtermin, 30. Juni, abgeschlossen sein wird. In den letzten Haager Besprechungen ist übrigens ausdrücklichz festgestellt worden, daß die Räumungsvereinbarungen der ersten Konferenz selbstverständlich durchgeführt werden.

Der „Hungermarsch" nach Hamburg verboten.

Hamburg, 23. Januar. Der von der kommunistischen Presse für Anfang Feber angekündigte „Hungermarsch" der Erwerbslosen in Hamburg ist verboten worden. Die Polizeibehörden teilt mit, daß alle Demonstrationen unter freiem Himmel vom 31. Januar bis 2. Februar 1930 einschließlich verboten sind.

Das Heeresbudget.

Die Vorfälle von 31. Oktober.

Warschau, 23. Januar. Im Haushaltungsausschuß des Sejm wurde gestern das Heeresbudget besprochen. Der Berichterstatter Fürst C z e t w e r t y n s k i (Nationaldemokrat) bemerkte, der Ausgabenanschlag belaufe sich auf 837 Millionen gegenüber 689 Millionen im Jahre 1924. Trotz der Steigerung von 150 Millionen sei das Budget ungenügend, da die Bedürfnisse der Armee bedeutend höher wären.

Der sozialdemokratische Redner Abg. P a j o n k gab der grundsätzlichen Forderung der polnischen Sozialisten Ausdruck, allmählich zur einjährigen Dienstzeit überzugehen.

Der Bauernabgeordnete D o m b s k i beklagte sich über die massenhaften Pensionierungen meist junger Offiziere, sodaß es in Polen schon 28-jährige Offiziere im Ruhestand gebe.

Der Nationaldemokrat Stephan Dombrowski besprach in seiner Rede die Vorfälle im Sejm vom 31. Oktober, als Offiziere den Vorraum besetzt hielten. Zu gleicher Zeit hätten sich, so führte der Redner aus, auf mündlichen Befehl ihrer Vorgesetzten 100 bis 150 Offiziere des Kriegsministeriums und verschiedener Warschauer Regimenter in dem nahe dem Sejm gelegenen Ujazdowski-Militärspital versammelt. Die Offiziere seien dort in Fünfergruppen eingeteilt worden. Es sei ihnen verboten worden, das Spital zu verlassen oder zu telefonieren. Daraus gehe hervor, daß die Offiziersgruppe im Sejm nur ein Teil des Offiziersaufgebotes war und ein anderer größerer Teil im Ujazdowski-Militärspital versteckt war. Die erste Gruppe hätte bekantnlich die Aufgabe gehabt, dem Kriegsminister zu huldigen. Seien die anderen Offiziere auch nur deshalb im Spital versteckt worden, um dem Kriegsminister zu huldigen? Der Redner forderte, daß diejenigen, die für die betreffenden Befehle verantwortlich seien, streng bestraft würden.

Hilfeleistung für Byrd.

New York, 23. Januar. „New York Times" berichtet über die Lage der Byrd-Expedition: Byrd wird einen weiteren Winter in Little America verbringen müssen, falls das Roß-Meer nicht bald aufbricht oder anderweitige Hilfe nicht erhältlich ist. Die Eisverhältnisse im Roß-Meer werden als außergewöhnlich geschildert, sodaß möglicherweise weder die „City of New York", noch die „Eleanor Bolling" durch das Packwis zu der schätzungsweise 525 Meilen entfernten Eisbarriere werden vordringen können. Der New Yorker Vertreter Byrds hat deshalb das Staatsdepartement gebeten, Schritte zur Unterstützung Byrds zu unernehmen. Das Staatsdepartement hat bereits versucht, eine Hilfeleistung für Byrd durch englische und norwegische Walfischfänger, die sich im Roß-Meer befinden, zu erreichen. Entscheidend ist, daß Byrd in die Lage versetzt wird, Little America vor dem 20. Februar zu verlassen.

Besserung der südslawisch-bulgarischen Beziehungen.

Belgrad, 23. Januar. Die südslawisch-bulgarischen Beziehungen werden in den diplomatischen Kreisen der südslawischen Hauptstadt als wesentlich gebessert bezeichnet. Es wird darauf hingewiesen, daß die in der bulgarischen Hauptstadt tätige gemischte südslawisch-bulgarische Kommission zur Regelung der zwischen den beiden Staaten schwebenden Fragen vor dem Abschluß ihrer Arbeiten stehe und fast in allen Punkten eine völlige Einigung erzielt habe. Man rechnet damit, daß auch in der seit langem strittigen Fragen einer neutralen Grenzzone eine Einigung in den nächsten Tagen erreicht werden dürfte. In dieser neutralen Grenzzone sollen sich auf beiden Seiten der Grenze nur Amtspersonen und die heimische Bevölkerung aufhalten dürfen. Auf diese Weise hofft, man, die Einfälle mazedonischer Banden aus Bulgarien nach Südslawien unmöglich zu machen und ebenso die Einfälle bulgarischer Emigranten aus Südslawien nach Bulgarien.

Japan und China.

Tokio, 23. Januar. Ueber die Beziehungen zwischen Japan und China sprach der japanische Außenminister gestern im japanischen Parlament. Die fortschreitende Einigung in China wird in Japan mit Sympathie begrüßt. Doch könne erst die Zukunft darüber Auskunft geben, ob die Krise in China ein für alle Male beendet sei. In seinen weiteren Ausführungen gab der japanische Außenminister der Befürchtung Ausdruck, daß die verantwortlichen Führer in China eine abenteuerliche Außenpolitik treiben könnten, um das chinesische Volk von innenpolitischen Schwierigkeiten abzulenken. Die japanische Regierung hoffe, daß China in seinem eigenen Interesse eine derartige Politik unterlassen werde. Weiter erklärte der japanische Außenminister, daß Japan bereit sei, der Abschaffung der Verträge zwischen China und den fremden Mächten soweit zuzustimmen, wie es mit der Sicherheit der japanischen Staatsangehörigen in China vereinbar sei.

Die kommunistische Propaganda in der deutschen Reichswehr.

Berlin, 23. Januar. Zu der gestern von einem Berliner Abendblatt verbreiteten Meldung über die fristlose Entlassung von fünf Marineangehörigen wegen staatsgefährlicher Umtriebe, erfahren wir aus Kreisen des Reichswehrministeriums, daß es sich hier um den schon vor etwa drei Wochen bekannt gewordenen Fall handelt. Wenn auch die Kommunisten in allen Reichswehrgarnisonen versuchen, namentlich durch Verbreitung von Flugblättern in den Kasernen, Einfluß auf die Reichswehr zu gewinnen, so haben sie damit, außer in diesem einen Fall in der Reichsmarine keinen Erfolg gehabt. Vielmehr sind die Flugblätter sämtlich den militärischen Vorgesetzten ausgehändigt worden.

Nobiles Nordpolfahrt.

Veröffentlichung eines amtlichen Berichtes.

Rom, 23. Januar. Ueber die mißlungene Nordpolfahrt des italienischen Generals Nobile wird jetzt der vollständige Bericht der italienischen Untersuchungskommission veröffentlicht. Die Veröffentlichung dieses Berichtes wurde von dem italienischen Marineministerium angeordnet, weil vor kurzem einige private Darstellung über den Schiffbruch des italienischen Luftschiffes „Italia" erschienen sind.

Die Nordpolfahrt des Generals Nobile hatte im Frühjahr des Jahres 1928 stattgefunden.

Drahtloses Telephon in französischen Eisenbahnzügen.

Paris, 23. Januar. Die französischen Luxuszüge werden vom 8. Februar ab, mit drahtlosen Telephonen ausgestattet werden. Die ersten Versuche mit drahtlosen Telephonen wurden auf der Strecke Paris—Le Havre durchgeführt und sollen erfolgreich gewesen sein.

Riesenziffern aus einem Riesenbetrieb.

Daß uns der Briefträger am Morgen die Post in den Kasten legt, daß wir dem Fernsprecher große Ersparnis an Zeit und Mühe verdanken, daß wir über den Ozean telegraphieren und, wenn es nötig ist, auch sprechen können, kurz, daß wir uns in kürzester Frist über die weiteste Strecke hinweg verständlich machen können, ist heute eine Selbstverständlichkeit. Um die Arbeit einer so weitverzweigten, vielseitigen und auf allen Gebieten des täglichen Lebens wirksamen Enrichtung, wie es die Deutsche Reichspost ist, voll auf würdigen zu können, müßte schon der ungewöhnliche Fall eintreten, daß diese Organisation plötzlich ihre Tätigkeit einstellte. Die Bewohner einiger Gebietsteile auf dem linken Rheinufer haben während des Ruhrkampfes diesen im Zeitalter des Weltverkehrs geradezu grotesken Zustand monatelang ertragen müssen, als im Februar 1923 in gewissen Bezirken des altbesetzten Gebietes jeglicher Telephon- und Telegraphenverkehr ruhte und die Postzustellung völlig eingestellt wurde. Späteren Geschichtsschreibern wird es vorbehalten bleiben, darzustellen, wie Handel und Wandel in dieser postlosen, schrecklichen Zeit gelitten haben. Wer nicht selbst durch diesen Anschauungsunterricht gegangen ist, wird sich beim Durchblättern des „Deutschen Reichspost-Kalenders“ für das Jahr 1930 ungefähr einen Begriff davon machen können, was dieser Riesenbetrieb tagaus, tagein für den Verkehr leistet. Schon die Ziffern sprechen eine beredte Sprache. Der Personalbestand der Deutschen Reichspost betrug am 31. März 1929 375.393 Kräfte, davon 244.030 Beamte im Hauptamt und 33.588 Beamte im Nebenamt, 97.430 nicht im Beamtenverhältnis stehende Kräfte, zu denen noch 345 vorübergehend eingestellte Wartestandsbeamte kamen. Die Beamten im Hauptamt gliedern sich in 202.958 männliche und 41.072 weibliche Beamte. Dieser große Apparat leistet im Lauf eines Jahres eine nur in Milliardenziffern auszudrückende Arbeit. Die Deutsche Reichspost beförderte im Jahr 1928 insgesamt 10.695 Millionen Postsendungen, die sich im einzelnen ungefähr so verteilten: 3997 Millionen Briefe, 1700 Millionen Postkarten, 1765 Millionen Drucksachen, 2111 Millionen Zeitungsnummern, 307 Millionen Zahlkarten und Zahlungsanweisungen, 280 Millionen gewöhnliche Pakete, 155 Millionen Geschäftspapiere, Warenproben und Mischsendungen, 137 Millionen Nachnahmesendungen, 76 Millionen Postwurfsendungen, 73 Millionen Päckchen, 72 Millionen Postanweisungen und 8 Millionen Wertsendungen. Enorm sind auch die Ziffern des Postscheckverkehrs. Am 1. Januar 1909 nahm die Reichspost den Postscheckverkehr mit etwa 10.000 Konten auf. Zwanzig Jahre später, am 1. Januar 1929, war die Zahl der Konten auf fast 950.000 angewachsen. Der Umsatz, der im ersten Jahr des Bestehens 11.774 Millionen Mark betragen hatte, belief sich 1928 auf 145.809 Millionen Mark. Nicht weniger eindrucksvoll ist die Entwicklung des Fernsprechverkehrs. Seit 1914 hat sich die Zahl der Fernsprechstellen mehr als verdoppelt. Die letzten fünf Jahre weisen eine ununterbrochene Zunahme der Anschlüsse auf. Unter den Ländern der Erde steht Deutschland bezüglich der Verteilungsdichte der Fernsprechstellen (auf 100 Einwohner bemessen) erst an neunter, auf das Gebiet bemessen, an fünfter Stelle. Die Gesamtzahl der Anschlüsse betrug 1928 2,95 Millionen; sie ist zurzeit weit überholt. Allein die Zahl der öffentlichen Fernsprecher auf Straßen, Plätzen, Bahnhöfen, in öffentlichen Gebäuden, bei Privaten und auf dem flachen Land beläuft sich auf mehr als 60.000. Zum Arbeitsgebiet der Reichspost gehört ferner der Rundfunk. Seine Darbietungen werden regelmäßig von rund 11 Millionen Menschen gehört, wenn man auch jede Empfangsstelle, deren es am 1. Juli 1929 rund 2.826.000 gab, etwa vier Hörer rechnet.

Solchen Aufgaben kann die Reichspost zur Zufriedenheit ihrer Kunden nur dann entsprechen, wenn sie sich stets der neuen technischen Errungenschaften bedient, um ihren Betrieb immer leistungsfähiger zu machen. Ein besonderes Augenmerk schenkt sie der Vervollkommnung des täglichen Postzustelldienstes. Seine Häufigkeit richtet sich nach den in den betreffenden Orten vorhandenen Postanstalten. Besonders starkes Bedürfnis nach häufiger Postzustellung besteht natürlich in den Großstädten, in denen heute schon fast 18 Millionen Einwohner leben. In vier Prozent dieser Großstädte findet täglich viermalige Ortsbriefzustellung statt, in den übrigen 96 Prozent dreimalige. 34 Prozent der Orte mit größeren Postämtern haben dreimalige Zustellung, 66 Prozent zweimalige. Die Orte mit mittleren Postämtern begnügen sich zu 99 Prozent mit zweimaliger Zustellung, die mit kleinen Postämtern zu 89 Prozent. An den Orten mit Postagenturen findet die Ortsbriefzustellung in neun Zehntel der Fälle einmal, beim Rest zweimal statt. Häufig hat die Reichspost dabei auch mit außerhalb des Betriebs liegenden Schwierigkeiten zu kämpfen. So mußten z. B. während der ungewöhnlich starken Frostperiode des letzten Winters wegen der Vereisung des Wattenmeeres die Schiffsverbindungen nach den ostfriesischen Nordseeinseln und nach Pellworm eingestellt werden. Die Deutsche Reichspost beförderte die Postsachen nach und von den abgeschlossenen Inseln durch Flugzeuge. Bei der Zustellung über Land mußte man während dieses schneereichen Winters sogar wieder zur Einstellung von Reitpferden übergehen, sodaß der Landbewohner trotz den großen Hemmnissen seine Post fast regelmäßig erhielt. Im übrigen versucht die Reichspost auf jede Weise den Weg des Briefes vom Absender zum Empfänger zu verkürzen. Sie erleichtert die Einrichtung von Schließfächern, die sich seit dem Jahr 1910 von 26.575 auf 141.152 im Jahre 1928 vermehrt haben. Auch die Hausbriefkastenanlagen, die bereits in einigen Städten, wie in Halle, mit gutem Erfolg eingeführt worden sind, werden von ihr propagiert.

Ein unentbehrlicher Gehilfe zur Steigerung der Beförderungsschnelligkeit ist natürlich das Flugzeug. Neben der Beförderung von Postladungen mit den Verkehrsflugzeugen hat die Reichspost besondere „Reichspostflüge“ auf eigene Rechnung eingerichtet, die nur der Beförderung von Postsendungen und sonstiger Fracht dienen. Diese Flüge finden nachts statt, sodaß die Postsendungen um zwanzig bis vierundzwanzig Stunden früher in die Hände der Empfänger gelangen. Auch im Ueberseeverkehr wird auf größte Zeitersparnis hingearbeitet. Deutsche Postbeamte bearbeiten Schulter an Schulter mit ihren amerikanischen Kollegen während der Ueberfahrt von Deutschland nach Amerika und umgekehrt die oft aus mehreren hundert Säcken bestehende Briefpost, wodurch eine Verkürzung der Beförderungsdauer vom Absender zum Empfänger um etwa 24 Stunden erreicht wird.

Große Ausdehnung hat der Europa- und Uebersee-Funkverkehr genommen. Die Deutsche Reichspost betreibt heute dreizehn Funklinien nach den wichtigsten Handelsplätzen Europas, auf denen 1928 1.93 Millionen Telegramme mit 18.7 Millionen Wörtern befördert wurden. Den Ueberseefunkdienst versehen 11 unmittelbare Funklinien nach Nordamerika, Mexiko, Brasilien, Argentinien, Chile, Aegypten, Siam, Niederländisch-Indien, nach den Philippinen, Japan und China. Verarbeitet wurden 1928 937.000 Funktelegramme mit 15.6 Millionen Wörtern. Diese Funkverbindungen betreibt die Großfunkstelle in Nauen, deren Wahrzeichen die 250 Meter hohen Maste für die dem Langwellenverkehr dienenden Antennen sind. Zur Verbesserung des Telephonverkehrs werden die Fernsprechkabel neuerdings unter die Erde verlegt, um sie von den Witterungseinflüssen unabhängig zu machen. Ende März waren bereits 38 Fernkabelstrecken mit einer Linienlänge von 8376 Kilometer in Betrieb. Beträchtlich ist auch der Verkehr der Deutsch-Atlantischen Telegraphengesellschaft, auf deren Kabel gleichzeitig fünf Telegramme über den Ozean befördert werden und diesseits oder jenseits in deutlicher Schrift ankommen. 1928 wurden auf diesem Weg 18 Millionen Wörter gesendet.

Nicht ohne Grund nennt sich die Reichspost in ihrem Kalender ein Mädchen für alles. Sie ist der größte Kraftfahrunternehmer Deutschlands; im Jahre 1928 wurden 241 neue Kraftpostlinien eingerichtet, die nicht nur dem Ausflug- und Fremdenverkehr, sondern auch der Beförderung von Wanderbühnen und Schulkindern dienen. Sie steht aber auch im Dienst der Sozialfürsorge als Rentenzahlstelle; im Jahre 1928 wurden im ganzen 1972 Millionen Mark ausgezahlt. Schließlich leistet sie selbst Bedeutendes auf dem Gebiet der Fürsorge für ihre Angehörigen und der Fortbildung ihres Personals. Der moderne Geist, der in der Deutschen Reichspost herrscht, offenbart sich am erfreulichsten in der zielbewußten Organisation des Kundendienstes, dem die großartige Entwicklung des Postbetriebes in den letzten Jahren ganz wesentlich zu danken ist.

Tanzgirls als Betäubungsmittel.

Unter den Zahnärzten von New York herrscht eine nicht geringe Aufregung. Drei ihrer Kollegen, smarte Geschäftsleute, haben vor kurzem eine Klinik eröffnet, die den Dienst am Kunden auf ein Höchstmaß steigert. Von der Tatsache ausgehend, daß die meisten Menschen eine unüberwindliche Scheu vor dem Zahnarzt haben und oft erst dann erscheinen, wenn es zu spät ist, um eine relativ schmerzliche Behandlung zu ermöglichen, haben die drei Zahnärzte versucht, durch eine entsprechende Einrichtung die Patienten über die kritische Zeit, die sie im Marterstuhl verbringen, hinwegzutrösten. In der neuen Zahnklinik gibt es nur einen einzigen großen Behandlungsraum, in dem gleichzeitig 15 bis 20 Patienten behandelt werden können. Die Wände sind von der Decke bis auf den Fußboden mit Spiegeln verkleidet; der Patient muß also während der Behandlung dauernd in den Spiegel sehen. Dort erblickt er nun nicht nur seine Leidensgenossen, was ja auch einen gewissen Trost gewährt, sondern auch — und das ist die Hauptattraktion dieser Klinik — zehn bildhübsche Tanzgirls, die in der freien Mitte des Behandlungsraumes zu den Klängen einer aus vier Mann bestehenden Jazzkapelle einen verlockenden Reigen aufführen. Die Leiter der Klinik verzichten auf jedes andere Betäubungsmittel; sie rechnen damit, daß der Patient in Gegenwart hübscher, junger Damen keine Wehleidigkeit zeigen wird, was ihm übrigens nicht viel nützen würde, da Schlagzeug und Saxophon jeden Aufschrei unhörbar machen würden. Da aber Tanzgirls und Jazzmusiker kostspieligere Betäubungsmittel sind als Aether, kostet die Behandlung in dieser modernen Zahnklinik das Dreifache des üblichen Honorars. Dessenungeachtet werden die Stühle im Behandlungsraum während des ganzen Tages nicht leer, und das Wartezimmer ist zu jeder Stunde gedrängt voll. Die übrigen New Yorker Zahnärzte sind über diese Konkurrenz begreiflicherweise empört. Sie haben sich an den Oberbürgermeisterr gewandt, um ein Verbot dieses Unternehmens zu erwirken, daß im krassesten Widerspruch zu allen Auffassungen von Standeswürde stehe. Aber der Oberbürgermeister Walker, bekanntlich ein Mann von Humor, hat erklärt, daß er keine Handhabe sehe, um diesem Verlangen stattzugeben; er werde jedoch in Erwägung ziehen, die Besucher dieser modernsten Zahnklinik New Yorks mit einer besonderen — Lustbarkeitssteuer zu belegen.

Liberale und konservative Landstrassen.

Honduras hat unter allen mittelamerikanischen Republiken die meisten Generäle; aber das ist ein recht fragwürdiger Vorzug. Denn auch Generäle leben nicht von der Luft, und deshalb macht die Pensionszahlung an unverwendbaren Militärs der Regierung von Honduras nicht geringes Kopfzerbrechen. Man hat jetzt endlich einen Ausweg gefunden, der es gestattet, die brachliegenden Arbeitskräfte nutzbringend zu verwenden und den schlecht bezahlten Pensionären gleichzeitig einen Notgroschen zu sichern. Zu diesem Zweck hat man die Generäle und andere höhere Offiziere zu Aufsehern der Arbeiterkolonnen bestellt, die damit beschäftigt sind, Straßen durch Dschungeln, Sümpfe und das hügellige Terrain des Landes zu bauen. Die Arbeit geht aber nicht reibungslos vonstatten, da sich die Parteipolitik als störendes Element bemerkbar macht. Politische Eifersüchteleien sind zwischen Konservativen und Liberalen an der Tagesordnung und schaffen eine gespannte politische Atmosphäre, die man anderwärts bei so nüchterner Arbeit nicht kennt. Jede Partei ist stolz auf die Straßenabschnitte, die unter Aufsicht der ihr angehörigen Generäle erbaut wurde und bemüht, diese Arbeit auf Kosten der von der anderen Partei geleisteten zu loben. Kürzlich fand, wie der Berichterstatter eines Londoner Blattes zu erzählen weiß, in Honduras ein Festbankett statt, in dessen Verlauf einer der anwesenden Gäste beiläufig erwähnte, daß sein Auto auf einer miserablen Straße in ein Loch geraten sei und eine Panne erlitten habe. Eisiges Schweigen folgte diesen Worten, und die Sache drohte eine schlimme Wendung zu nehmen, da einige der heißblütigen Offiziere Miene machten, den Degen zu ziehen. Zum Glück gelang es dem Präsidenten, durch einen taktvollen Wechsel des Themas die Gefahr zu beschwören und den Frieden wieder herzustellen. Nach Aufhebung der Tafel nahm er aber den unvorsichtigen Gast bei Seite und belehrte ihn, daß der betreffende Straßenabschnitt konservative Arbeit sei, und daß es auf den unter konservativer Leitung erbauten Straßen keine Löcher gebe. „Sie müssen wohl“, schloß er seine Belehrung, auf eine Straßenecke geraten sein, die diese verdammten Liberalen gebaut haben.“

Der Mensch der Morgenröte.

Zum Fund des Sinanthropus Pekinensis.

Im Jahre 1926 grub der schwedische Forscher Dr. J. G. Andersson bei Tschaukution zusammen mit Tierknochen aus einer Zeit um die Wende von Tertiär zum Diluvium zwei menschliche Zähne aus, die von dem Deutschen Paläontologen Dr. O. Zdansky als Backenzähne eines Erwachsenen und eines Kindes bestimmt wurden. Danach wurden die Grabungen in größerem Maßstab fortgesetzt; genannt wurden dabei der Chinese Dr. C. Li, der Schwede Dr. Birger Boblin und

der Kanadier Dr. Black. Zunächst wurde am 16. Oktober 1927 ein weiterer Backenzahn gefunden, der einem neunjährigen Kinde zugeschrieben wurde. Der Zahn soll denen des Eonthropus von Piltdown ähneln, wie dieser zwischen Menschenaffen und Mensch stehen, aber mehr der menschlichen Seite entsprechen. Dr. Boblin kehrte dann, wie Privatdozent Dr. Weinert in der „Umschau“ mitteilt, im vorigen Jahre zur Fundstelle zurück und fand, als er schon nach Peking zurückberufen war, zuerst einen Unterkiefer mit Zähnen und dann weitere Teile verschiedner Skelette, mehrere Unterkiefer und Zähne, einen Gehirnschädel und eine Anzahl Gliedmassen und andere Knochen. Man hofft, daraus den Typus eines eolithischen Skelettes zusammenstellen zu können, also eines Menschen aus der Morgenrötezeit der aufgehenden Menschheit, von dem wir uns bis jetzt mit kleinen Bruchstücken bescheiden mußten. Dieses Skelett sollte dann besser in die gerade Stammeslinie des Menschen passen als die Fossilien des Pithekanthropus von Java. Sein Gehirnschädel soll besser entwickelt sein, der Gehirnschädel nicht klein, auch die Zähne echt menschlich, der Unterkiefer dagegen typisch menschenäffisch. Zum entgültigen Urteil muß die genaue Bekanntgabe mit Abbildungen und Verhältniszahlen abgewartet werden. Die Betonung der „menschlichen“ Eigenschaften macht das Ergebnis etwas bedenklich, die Form des Unterkiefers ist bei der Schwankungsbreite gerade dieses Knochens allein nicht ganz beweiskräftig. Zugunsten des neuen Fundes, über den schon einige voreilige „Feststellungen“ getroffen worden sind, die wiederum heftigen Widerspruch ausgelöst haben, muß jedoch gesagt werden, daß der Pekingmensch an der Fundstelle selbst von Wissenschaftlern ausgegraben, nicht zufällig von Arbeitern gefunden worden ist; ferner kann das Alter des Fundes durch Begleitfossilien festgelegt werden; es handelt sich um ein gutes halbes Dutzend Individuen; man kennt also gleich eine gewisse Variationsbreite der betreffenden Menschheit. Schließlich ist durch die Gegend des Fundes ein neues Gebiet für die Anfangsentwicklung der Menschheit gegeben. So kann der Sinanthropus Pekinensis wohl halten, was er zu sein verspricht.

Wojewodschaft Schlesien.

Kleine Schulferien vom 30. Januar bis 4. Februar.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat angeordnet, daß in diesem Jahre ausnahmsweise aus Anlaß des Schulhalbjahres vom 30. und 31. Januar, 1., 2. und 3. Februar kleine Schulferien eingesetzt werden. Das neue Schuljahr beginnt am 4. Februar.

Bielitz.

Weltfahrt des „Zeppelin“.

Im Rahmen der Veranstaltungen der Volkshochschule hat am Mittwoch der Feuilletonredakteur der „Frankfurter Zeitung“ Max Geisenheyner im Schießhaussaale einen Vortrag über die Weltfahrt des „Zeppelin“ gehalten. Wohl ist der Allgemeinheit diese grandiose Leistung aus zahllosen Zeitungsberichten und Bildreproduktionen der internationalen Presse in allen Einzelheiten ausreichend bekannt. Doch die spannende, sich in Nebensächlichkeiten nicht verlierende Vortragsweise, erhöht durch den Reiz, einen Teilnehmer an der Fahrt das weltbewegende Ereignis persönlich schildern zu hören, gaben dem Vortrag das Stygma der Unmittelbarkeit des Miterlebens dieser Großtat menschlichen Geistes und Wagemutes. Der Mangel jedes trocken dozierenden Tones dabei, die durch treffend eingeflochtene launige Bemerkungen gekennzeichnete humoristische Sprechweise zwangen die Zuhörer in wenigen Minuten in den Bann einer spannend-munteren Schilderung. Mit ganz besonderem Interesse wurden auch die Lichtbilder erwartet. Sie blieben nichts schuldig und zeigten so manch intim-reizvolles Detail, das nur auf diese Weise, aus dem mit größtem Verständnis gesammelten Material eines Fahrtteilnehmers vermittelt werden kann.

Mitteilungen des Radioklubs. Infolge Verhinderung des Herrn Prof. Nowak entfällt am Montag, den 27. d. Mts., der Vortrag. Anstelle dessen wird aber ein Bastelabend stattfinden, während welchem Herr Ing. Hartmann über die Einrichtung und den Bau eines Gegenaktkraftverstärkers sprechen wird. Da ein solcher anschließend daran als Vereinsgerät gebaut werden wird, empfehlen wir allen Mitgliedern den Besuch der Bastelabende, um sich auch mit der praktischen Seite des Radiobaus bekannt zu machen. Beginn wie gewöhnlich 8 Uhr abends.

Kattowitz.

Tätigkeitsbericht des Krankenhauses der Barmherzigen Brüder in Bogutschütz

Das Krankenhaus der Barmherzigen Brüder in Bogutschütz veröffentlicht folgenden Tätigkeitsbericht:

Im Laufe des verflossenen Jahres wurden 2070 Kranke gepflegt. Von diesen Patienten wurden 1623 als geheilt entlassen. Gestorben sind 92 Personen. Ende des Jahres haben sich 174 Kranke in Pflege befunden. Insgesamt wurden 631 Personen operiert. Von den Operierten wurden 566 Personen als geheilt entlassen, 4 Personen sind gestorben und 61 Kranke verblieben zur weiteren Pflege.

Die Aufnahme der Kranken in den einzelnen Monaten verteilt sich wie folgt: Januar 208, Februar 141, März 168, April 155, Mai 135, Juni 184, Juli 144, August 118 September 156, Oktober 152, November 164 und Dezember 177 Personen.

Aus dem Stadt- und Landkreis Kattowitz wurden 1206, aus Königshütte 62, aus dem Plesser Kreis 184, Lublinitzer Kreis 43, Schwientochlowitzer Kreis 158, Tarnowitzer Kreis 56, aus anderen schlesischen Kreisen 42, aus anderen Wojewodschaften 255, aus Deutschland 48, aus England 6, aus der Tschechoslowakei 7 und aus Sowjetrußland 3 Personen aufgenommen.

Als Chefarzt des Krankenhauses fungierte Dr. Kowalski, als Ordinarius für innere Krankheiten Dr. F. Adamczyk und als Assistenzärzte fungierten Dr. St. Slawinski und Dr. O. Welke.

Seit der Gründung des Krankenhauses, d. i. vom 6. September 1874 bis zum 31. Dezember 1929, wurden insgesamt 68.371 Kranke gepflegt.

Biala.

Ein Holzhaus durch Brand vernichtet. Am Mittwoch wurde von einem Brande das aus Holz gebaute Wohnhaus des Besitzers Karl Kwasny in Wilkowice vernichtet. Dabei sind auch zum Teil die Wohnungseinrichtung und landwirtschaftliche Geräte den Flammen zum Opfer gefallen. Der Schaden beträgt etwa 6500 Zloty und ist durch Versicherung gedeckt. Die Brandursache ist zur Zeit nicht festgestellt.

Brotpreise. Der Magistrat teilt mit, daß ab 22. Jänner bis auf weiteres folgende Brotpreise verbindlich sind: 1 Kilo Brot aus 70-prozentigen Mehl im Detail 40 und Engros 38 Groschen, 1 Kilo Brot aus 80-prozentigen Mehl im Detail 38 und Engros 36 Groschen.

Gefunden wurde im Stadtbereich ein Trauerschleier. Abzuholen im Magistrat, Zimmer 8.

Aus den Leben und der Tätigkeit der Sanitätskolonne Kattowitz — Domb.

Am Sonntag, den 19. d. M., hat die Generalversammlung der Sanitätskolonne in Domb unter dem Vorsitz des Dr. Szczepanski bei Anwesenheit von 45 Mitgliedern stattgefunden. Den Berichten des Vorsitzenden Dr. Szczepanski, des Schriftführers Pradelok und des Kassiers Sitek ist eine große Arbeitsleistung im vergangenen Jahre zu entnehmen. Es ist zu ersehen, daß die Entwicklung der Sanitätskolonne so weit vorgeschritten ist, daß dieselbe jeder Anforderung der Sanitätshilfe gewachsen ist. Zur weiteren Ausbildung werden die Mitglieder zu Sanitätskursen abkommandiert sowie Alarmübungen durchgeführt. Die Sanitätskolonne besitzt eine ständige Bereitschaft von zwölf Personen. Aus dem Referat des Kassierers geht hervor, daß die Finanzlage der Sanitätskolonne gut ist.

Dem Vorstand wurde das Absolutorium erteilt und der neue Vorstand gewählt. Aus der Wahl gingen hervor, als Vorsitzender Dr. Szczepanski, Kassier Dominik Sitko und Schriftführer Norbert Sitko.

Eine Schreibmaschine gestohlen. Aus einem der Büros der Grube „Wierek“ in Kochlowitz wurde eine Schreibmaschine, Marke „Remington“, Modell 12, Nr. 72915, schwarz lakiert, gestohlen. Vor Ankauf der gestohlenen Schreibmaschine wird gewarnt.

Wem gehören die Bohnen? Am Mittwoch hat der Oberwachtmeister Z. im Haustor eines Hauses auf der ul. Opolska in Kattowitz drei Säcke mit je 100 Kilo Bohnen gefunden. Die Bohnen wurden am Polizeikommissariat 1 in Kattowitz deponiert. Der Eigentümer kann die Bohnen nach Erbringung des Eigentumsrechtes daselbst abholen.

Selbstmord infolge Nervenkrankheit. Am Mittwoch verübte die 56 Jahre alte Marie Polok in Kattowitz Selbstmord durch Leuchtgas. Die Ursache des Selbstmordes ist in einer Nervenkrankheit zu suchen.

Autounfall. Auf der ul. Kosciuszki in Welnowiec hat der Chauffeur Alois Dziuba aus Kattowitz mit einem Personenauto die Marie Gajdzik überfahren. Gajdzik wurde auf das Straßenpflaster geschleudert und erlitt hierbei mehrere Verletzungen am ganzen Körper. Sie wurde in das städtische Krankenhaus in Kattowitz eingeliefert.

Eine späte Abgängigkeitsanzeige. Frau Marie Ogorek, wohnhaft in Kattowitz, ul. Slowackiego 12, erstattete die Anzeige, daß ihr Ehemann, August, geboren am 14. Juni 1876 in Rudzianitz, Kreis Gleiwitz, im Monat Oktober 1929 sich vom Hause entfernte und bis zur Zeit nicht zurückkehrte. Der Vermißte besitzt keinerlei Dokumente, da er kurz vor Abgang aus der Wohnung seine sämtlichen Dokumente aus einer unbekannten Ursache verbrannt hat. Mitteilungen, welche zur Feststellung des Aufenthaltsortes des Vermißten dienen könnten, sind an das nächste Polizeikommando zu richten.

Verhaftung. Michael Poberich, ohne ständigen Aufenthalt, wurde wegen versuchten Diebstahles zum Schaden der Fleischergesellen, welche beim Fleischer Osypka in Zalenze beschäftigt sind, verhaftet. Er wurde den Gerichtsbehörden in Kattowitz überstellt.

Ein nichtgelungener Selbstmord im Schranken. Am Dienstag versuchte eine gewisse Fiol wohnhaft in Siemianowitz, sich in einem Schrank ihrer Wohnung nach einem vorangegangenen Streit mit ihrem Schwager, zu erhängen. Der Schrank hielt jedoch die Last nicht aus. Er brach zusammen und stürzte mit der Frau um. Dabei erlitt die Frau nicht unerhebliche Verletzungen. Auf das Geräusch des Einsturzes eilten Nachbarn herbei, welche die Selbstmordkandidatin aus den Trümmern hervorzogen.

Polizeichronik. Durch polizeiliche Nachforschungen wurde der Gelddiebstahl von 1500 Zloty zum Schaden des Simon Domzol in Siemianowitz aufgeklärt. Der Täter wurde in der Person des Hermann Depont festgestellt und verhaftet. Er wurde der Staatsanwaltschaft beim Bezirksgericht in Kattowitz überstellt. Von dem gestohlenen Geldbetrag wurden dem Depont 1080 Zloty abgenommen und dem Geschädigten zurückerstattet. Ebenso hat die Polizei die Urheber des Diebstahles von 500 Kilo Metall zum Schaden der Firma „Daken“ in Welnowiec erruiert. Die Diebe sind ein gewisser Wilhelm Swiecy und Roman Knoppik aus Siemianowitz, Paul Manlok, Johann Szeszka und Wilhelm Krzyszczyk aus Welnowiec. Sie wurden verhaftet. Das gestohlene Metall haben abgekauft, die Marie Glab aus Welnowiec und Luzie Brandys und Emil Nowak aus Siemianowitz. Gegen die letzteren wurde die Anzeige erstattet.

Königshütte.

Ein Schmuggler verhaftet. Ein gewisser Johann Miedza in Chorzow, ul. Szkolna 8 wurde wegen Schmuggels von Rosinen aus Deutschland nach Polen, verhaftet.

Betriebsunfall. Der Arbeiter Karl Goral, welcher beim Ausgraben von eisernen Masten auf der ul. Konopnicka beschäftigt war, wurde von einem fallenden Mast zu Boden geworfen. Er erlitt erhebliche Verletzungen. Er wurde in das städtische Krankenhaus in Königshütte eingeliefert.

Pleß.

Großfeuer in der Paulushütte.

Am Dienstag, um 7.40 Uhr abends, entstand im Wohnhause des Direktors der Paulushütte in Sohrau ein Brand. Mit großer Schnelligkeit griff der Brand auf die mechanische Werkstatt, die Tischlerei und Modelltischlerei über. Am Brandort waren über 20 Feuerwehren aus Sohrau, Rybnik und der Umgebung erschienen. Die Feuerwehren arbeiteten angestrengt bis 1 Uhr nachts. Trotz der energischen Aktion ist das Wohnhaus sowie die mechanische Werkstatt vollständig niedergebrannt. Die Tischlerei und Modelltischlerei wurden erheblich beschädigt. Der Brandschaden ist zur Zeit nicht endgültig festgestellt. Er dürfte jedoch eine halbe Million Zloty überschreiten. Die Brandursache ist noch nicht festgestellt. Es wird angenommen, daß der Brand durch Funkenauswurf von einem Hüttenschornstein entstanden ist. Wegen des Brandschadens werden für eine längere Zeit etwa 250 Mann feiern müssen.

Rybnik.

Versuchter Selbstmord aus Eifersucht. Die Verlobte des Viktor Cz. in Golkowice, Adele Grzeszik aus Lodz, versuchte sich in der Wohnung mit Essigessenz zu vergiften. Die erste Hilfe leistete ihr der herbeigerufene Arzt. Darauf wurde sie in das Knappschaftslazarett in Rydultau eingeliefert. Das Motiv der Tat war Eifersucht.

Schwientochlowitz.

Einbruchsdiebstahl. Aus einem Schuppen der Litandragrube in Czarny Las haben unbekannte Diebe 24 Stück Kupferplatten im Werte von 350 Zloty, Eigentum der Firma Bokusina in Kattowitz, gestohlen.

Wem gehören die Kleidungsstücke. Am 27. Dezember 1929 hat der Briefträger Josef Pieda auf den Treppen des Postamtes in Orzegow ein Paket mit Wäsche und einer Marinebluse gefunden. Die Sachen sind am Polizeiposten in Orzegow abzuheben.

Von der Luftflottenliga in Schwientochlowitz. Die Ortsgruppe der Luftflottenliga in Schwientochlowitz hat dieser Tage die Generalversammlung abgehalten. Nach Erledigung der zur Beratung stehenden Punkte wurde zur Vorstandswahl geschritten. Aus derselben gingen folgende Herren hervor: Vorsitzender — Sladek, Stellvertreter — Polak, Schriftführer — Bella, Stellvertreter — Dyrbus, Kassier — Donnerstag und Zweig. In die Revisionskommission wurden gewählt die Herren Rolnik, Nowaczyk, Barton, Piechaczek und Frania.

Die Renovierung der Kirche in Dombrowka Wielka. Die Parochialkirche in Dombrowka Wielka wurde einer gründlichen Renovierung unterzogen. Das Innere der Kirche wurde kunstvoll gemalt. Ebenso wurden die Altäre und insbesondere die Figuren der Kreuzwegstationen erneut.

Teschen.

Schadenfeuer. In der Scheune der Besitzerin Emilie Czeputa in Skotschau entstand aus einer unbekannten Ursache ein Brand. Dabei wurde die Scheune samt den Vorräten an Heu und Stroh sowie der landwirtschaftlichen Maschinen vernichtet. Der Schaden beträgt etwa 20 000 Zloty.

Brandstiftung. Am Dachboden des Wohnhauses des Häuslers Paul Cendlik in Male Konczyce entstand ein Brand wobei das Dach des Hauses und etwa 25 Kilo Heu vernichtet wurden. Durch die erste Nachforschung wurde festgestellt, daß der Brand von dem Besitzer selbst gelegt worden war. Cendlik wurde verhaftet und den Gerichtsbehörden in Teschen überstellt.

Theater.

Am Freitag, den 24. ds. abends 8 Uhr, im Abonnement, (Serie rot), „Einen Jux will er sich machen“, Posse mit Gesang in 4 Akten von Johann Nestroy. Ende nach 10 Uhr.

Am Samstag, den 25. ds. abends 8 Uhr, außer Abonnement, zum erstenmale: „Der Tor und der Tod“ von Hugo von Hoffmannstal. Zum Gedächtnis Hugo von Hoffmannstal. Es folgt: zu Felix Salten 60. Geburtstag „Auferstehung“, Komödie in einem Akt von Felix Salten, „Schöne Seelen“, Lustspiel in einem Akt von Felix Salten.

Aus einem der vielen Zeitungsartikel, die Salten an seinem Geburtstag feierten: „Das Geistige, die sprachliche Kultur des glänzenden Dialogs, die Plastik und die Farbigkeit der Gestalten wirken die künstlerische Anziehungskraft. Es ist nichts Papierenes in diesen kristallgeschliffenen Komödien. Kein äußerlicher, marionettenhafter Bewegungszwang in Figuren. Man sieht die Menschen. Und wiewohl nichts Modellhaftes an ihnen haften geblieben ist, begegnet man ihnen, nachdem sie uns einer sehen gemacht hat, der sie richtig liebt. Ob es nun junge Aristokraten, oder Opernsänger, oder Aerzte, oder Künstlerfrauen sind, oder wienerische Leute, die als Kellner oder in weniger geachtetem Handwerk das Brot zu einem freudeersehnenden Leben sich erarbeiten oder schenken lassen — mit diesen lächeln und lachen wird jeder. Aber ganz auskosten, lieben wird sie erst, wer Wien mit immer neuer Sehnsucht liebt, die wunderschöne Stadt.

In „Der Tor und der Tod“, spielt Herr Walter Simmerl selbst ein Violinsolo.

Am Sonntag, den 26. ds., nachmittags 4 Uhr, außer Abonnement, zu Nachmittagspreisen! „Weekend im Paradies“, Schwank in 3 Akten von Arnold und Bach. Ende 6 Uhr; abends 7 Uhr, die erste Wiederholung von: „Der Tor und der Tod“, von Hugo von Hoffmannstal, hierauf: „Auferstehung“, Komödie in einem Akt von Felix Salten, „Schöne Seelen“, Lustspiel in einem Akt von Felix Salten.

Was sich die Welt erzählt.

Bravourstück eines Funkers.

Paris, 23. Januar. Die „Chicago Tribune" berichtet aus New York, der technische Leiter der Columbia-Radiostation habe in dem Augenblick, in dem die Rede des englischen Königs zur Eröffnung der Londoner Abrüstungskonferenz verbreitet werden sollte, festgestellt, daß die Kabel gebrochen waren. Da keine Zeit mehr übrig war, um eine Reparatur vorzunehmen, habe er kurz entschlossen seinen eigenen Körper als Kabel benutzt. Er habe mit beiden Händen die Enden der elektrischen Leitung angefaßt und trotz des 250 Volt starken Stromes und der dadurch verursachten gewaltigen Schmerzen bis zur Beendigung der Rede durchgehalten, seine Hände seien stark verbrannt.

Verwerfung der Nichtigkeitsbeschwerde Halsmanns.

Wien, 23. Januar. Nach zweitägiger Verhandlung verwarf der Kassationshof die zweite Nichtigkeitsbeschwerde des wegen Totschlages an seinem Vater vom Innsbrucker Schwurgericht zu vier Jahren schweren Kerkers verurteilten Studenten Philipp Halsmann.

Erdbeben im Lahngebiet.

Frankfurt a. M., 23. Januar. Im Lahngebiet ist gestern abends, gegen 10 Uhr, ein Erdbeben verspürt worden, daß von einem donnerähnlichen Rollen begleitet war. Aus verschiedenen Lahnorten wird gemeldet, daß in den Wohnungen der Fußboden und die Wände zu beben anfingen und daß die Bewohner, durch ein Geräusch, ähnlich wie beim vorüberfahren schwerer Lastautomobile auf der Straße, aus dem ersten Schlaf geweckt, aus den Häusern liefen. Die Ursache des Bebens, das in nordöstlicher Richtung verlief, soll in Erdrutschen im Gebirge zu suchen sein. Auf dem Thaunusobservatorium hat der Seismograph das Erdbeben so minimal verzeichnet, daß der Ausschlag auf dem Streifen kaum sichtbar war. Dagegen verzeichnet der Seismograph auf dem Königsstuhl bei Heidelberg um 9.15 Uhr einen Anschlag von einem Millimeter.

Einsturzunglück

Bei der Leichenwache.

Rom, 23. Januar. In einem Hause in der Nähe von Massa brach in der Nacht die Tragdecke unter einem Zimmer, in dem sich die Angehörigen eines Verstorbenen zur Leichenwache versammelt hatten, ein. Fünf Personen wurden dabei mehr oder weniger schwer verwundet.

Das deutsche Schiff „Monte Cervantes" gestrandet.

New York, 23. Januar. Wie über Buenos Ayres hierher gemeldet wird, ist das deutsche Schiff „Monte Cervantes", eines der bekannten Passagierschiffe der Hamburg-südamerikanischen Dampfschiffahrtgesellschaft, in der Magellan-Straße auf einen Felsen aufgelaufen. Die Passagiere, darunter etwa 400 Vergnügungsreisende, konnten wohlbehalten an Land gebracht werden.

Einfuhrverbot für Papageien und Sittiche.

In Oesterreich.

Wien, 23. Januar. Auch in Oesterreich ist die Einfuhr von Papageien und Sittichen verboten worden wegen der Gefahr einer Einschleppung der Papageienkrankheit.

Straßenkampf in London.

London, 23. Januar. In einem Vorort Londons kam es gestern zu Straßenkämpfen zwischen der männlichen Jugend dieses Vorortes und jungen arbeitslosen Bergarbeitern.

Die englische Regierung hat in der Nähe dieses Londoner Vorortes ein großes Lager errichtet, in welchem junge arbeitslose Bergarbeiter untergebracht sind, die auf andere Berufe umgeschult werden sollen. Die männliche Jugend des Londoner Vorortes ist seit einiger Zeit empört darüber, daß manche von diesen jungen Bergarbeitern in der Nähe Londons Stellung gefunden haben, obwohl in dem Londoner Vorort selbst Arbeitslosigkeit herrscht.

Bei den gestrigen Straßenkämpfen hatten sich die jungen Männer des Londoner Vorortes in Kompagnien organisiert und benutzten als Waffen Rasiermesser, Taschenmesser, Holzlatten, Glasscherben und Steine. Aus London mußten Polizeiverstärkungen herbeigeholt werden. Erst nach stundenlangen Kämpfen gelang es, die Ruhe wieder herzustellen.

Sportnachrichten

Generalversammlung der polnischen Liga.

Samstag und Sonntag fand in Warschau die Generalversammlung der polnischen Liga unter Teilnahme aller Ligadelegierten statt. Die Versammlung leitete Herr Dudryk. Nach Verlesung der verschiedenen Rechenschaftsberichte wurde dem scheidenden Vorstand, dem Kassier und dem Straf- und Meldeausschuß das Absolutorium erteilt. Im Anschluß daran wurde ein Beschluß gefaßt, den Ligavereinen je 30 Prozent der eingezahlten Abgaben von den Wettspielen zurückzuzahlen. Auch einige Verbesserungen der Statuten wurden vorgenommen.

Die Neuwahlen in den Vorstand ergaben folgendes Resultat: Präses — Major Izdebski, Vizepräses — Laskowski und Mj. Schwenk, Sekretär — E. Landau, Kassier — Hpt. Wawrzykiewicz, Beiräte — Frenkiel und Mosin. Straf- und Meldeausschuß: Vorsitzender — Major Kotowski, Hptm. Mudry, Godlewski und Por. Szeremeta; Revisoren — Dir Kupdry, Godlewski und Por. Szeremeta; Revisoren — Dir. Kuprzemburg. Zum Schluß wurde die erste Runde der Ligaspiele ausgelost.

Von wichtigeren Beschlüssen sind zu erwähnen: Ein Antrag Dr. Mielech 1500 Zloty für einen Fußballinstruktorenkurs zu überweisen. Der Antrag wegen Belassung der Lodzer Touristen in der Liga wurde mit 7 : 5 Stimmen verworfen, sodaß die Touristen also endgültig in die A-Klasse absteigen. Den Delegierten der Warta, Garbarnia und Wisla wurden Erinnerungsdiplome für die ersten Plätze in der Ligameisterschaft und den Spielern entsprechende Medaillen überreicht. Außerdem wurden einige verdienstvolle Persönlichkeiten ausgezeichnet. Der Delegat des Polnischen Schiedsrichterkollegiums überreichte den Vertretern der Wisla, Czarny und LKS. Abzeichen für das fairste Spiel der verflossenen Saison. Damit wurde die Generalversammlung geschlossen.

Boxstädtekampf München — Posen.

In Kürze findet wieder ein sensationeller Boxstädtekampf München gegen Posen statt. Die entsprechenden Verhandlungen führte Herr Ermanowicz, Mitglied des Posener Kreisverbandes durch. Herr Ermanowicz weilte in Berlin, wo er den Abschluß eines Städtekampfes gegen eine Berliner Repräsentativmannschaft erfolglos versuchte. Da Berlin bereits einige Termine besetzt hat, verpflichtete er dann die Münchener Städtemannschaft, die letzthin Ungarn 10 : 6 geschlagen hat.

Ein Sieg und eine Niederlage unserer Eishockeymannschaft in Davos.

Dienstag trug unsere Reservemannschaft in Davos ein Spiel gegen den Eishockeyklub Klosters aus und gewann das Spiel überlegen 8 : 0 (1 : 0, 4 : 0, 3 : 0). Die Tore schossen Sabinski (2), Marchewczyk und Kulej (je 2), Kowalski und Sokolowski je 1 Tor.

Mittwoch trug unsere Repräsentativmannschaft unter dem Titel Warschau — Wien ein Spiel aus und verlor unverdient 2 : 1 (1 : 1, 0 : 0, 1 : 0). Ein harter und gleichwertiger Kampf, in welchem die Wiener durch einen Zufallstreffer im letzten Spieldrittel siegreich blieben. Das einzige Tor schoß Adamowski, der beste Mann der Mannschaft. Gut waren noch Krygier, Kowalski und Stogowski, Tupalski bekommt langsam seine frühere Form zurück.

Mittwoch begibt sich die polnische Mannschaft nach Gstaad in der Westschweiz, woselbst sie am Freitag und Sonntag zwei Spiele gegen den dortigen Klub Rosey austragen wird.

Petkiewicz erster Start in Amerika.

Samstag, den 25. d. M. startet Petkiewicz das erstemal auf amerikanischem Boden in der Laufbahn von Boston Garden. Die Wettkämpfe werden durch die „Knights of Columbus" (die Kolumbusritter) veranstaltet und beginnen um 10 Uhr abends.

Die Distanz über welche Petkiewicz startet, beträgt 3200 Meter, doch sind die Gegner unseres Meisterläufers bisher nicht bekannt.

Radio

Freitag, 24. Januar.

Breslau. Welle 325: 16.00 Stunde der Frau. 16.30 Volkslieder. Schallplatten. 17.30 Kinderzeitung. 18.15 Lebensformen. Eine Vortragsreihe. 19.15 Violinkonzert. 20.30 Kammergesänge. 21.20 Großmutter will tanzen!

Berlin. Welle 418: 14.00 Heiteres aus Opern (Schallplatten). 16.05 Unterhaltungsmusik. 17.00 Unmögliche Menschen von Bela Balasz. Der Autor spricht über sein Buch. 18.00 Aus Amerika: Die National Company veranstaltet ein Kanada gewidmetes Programm. 19.20 Wir spielen zum Tanz. 20.30 Programm der Aktuellen Abteilung. 20.45 Dänische Musik. Anschließend: Tanzmusik. 0.30 Nachtkonzert.

Prag. Welle 486.2: 11.15 Schallplattenmusik. 12.05 Landwirtschaftsfunk. 12.35 Brünn. 13.30 Einblick in die moderne Seilerwerkstätte. 16.20 Kinderecke. 17.30 Deutsche Sendung. 18.10 Arbeitersendung. 18.20 Brünn. 19.05 Konzert des Verbandes der Mandolinisten und Gitarristen. 19.45 Vortrag. 20.00 Kammerkonzert. 21.00 Ein halbes Stündchen Arien und Lieder. 21.30 Klavierkonzert Erwin Schulhoff. 22.15 Konzertübertragung aus dem Grandcafe „Praha".

Wien. Welle 516.3: 11.00 Vormittagskonzert. 15.30 Schallplattenvorführung. 16.30 Kammermusik. 17.30 Lieder, vorgetragen von Staatsopernsängerin Lilly Claus. 18.30 Erziehungsfehler vor dem Kinderarzte. 19.30 Italienischer Sprachkurs. 20.00 Konzert des 1. Wiener Mandolinenorchesters. 21.05 Wiener Faschingsveranstaltungen. Tanzweisen aus alten Zeiten.

DER GEIGER AUS DER ROLAND-BAR

ROMAN VON FRITZ POPPENBERGER

62. Fortsetzung.

Starr auf das braune, alte Instrument blickend, blieb Rassiloff auf dem wackligen Fauteuil sitzen. Minuten verstrichen, reihten sich aneinander, wurden zu Stunden ... Doch Rassiloff schien nicht zu bemerken, daß die Zeit weiterging. Er fühlte keine Langeweile, denn die Geige erzählte Geschichten aus vergangenen Zeiten. Wie sie von einem alten Italiener gebaut wurde, wie dieser sein Leben lang auf ihr spielte, wie dann seine Kinder das Instrument verkauften und es dann zu einem Trödler kam. Dort sah sie ein kriegsgefangener Russe, und kaufte sie mit dem letzten Rest seiner Barschaft. Es war Rassiloff selbst; und die Geige erinnerte ihren Herrn weiter daran, wie er sich mit ihr die langen Abendstunden im Gefangenenlager vertrieb. Jahre vergingen ... dann aber kamen für die Geige andere Zeiten. Die anheimelnden russischen Weisen mußte sie mit ohrenzerreißender Tanzmusik vertauschen, und gequält sah sie zu, wie eine tollgewordene Menschenherde stampfend, schwitzend und dampfend nach ihrem Takt im Negerrhythmus auf dem Parkett auf und ab wogte. Doch plötzlich tauchte ein Lichtpunkt in diesem Sumpfe auf: Ein blonder Mädchenkopf, mit strahlend blauen Augen. Und freudig sah die Geige, wie ihr immer trauriger Herr wieder frohe Augen bekam ...

Dies alles erzählte die Geige dem unbeweglich dahinstarrenden Grafen. Und durch die Geige an Ilse erinnert, überdachte Rassiloff wieder die letzten Tage.

Er spürte einen unsäglichen Schmerz bei dem Gedanken, die Stadt zu verlassen und Ilse nie wiederzusehen. Soll ich vielleicht doch bleiben, dachte er. Nein, ich werde mich nicht mehr der Gefahr aussetzen, eine Demütigung zu erleben und von ihr nur als Spielzeug betrachtet zu werden ...

„Nein, sie hat mich nicht geliebt, wenn sie mich nur auf Grund der Indizien für einen Mörder halten konnte ... Solange ich nicht gestand, mußte sie an meine Unschuld glauben", klang es laut aus Rassiloffs Mund, wie ein Aufschrei aus gequältem Herzen.

Da spürte Rassiloff, wie jemand ihm leicht eine Hand auf die Schulter legte.

„Sie irren, Graf. Ich habe Sie geliebt und liebe Sie noch jetzt. Und wenn ich Sie für schuldig hielt, so war es nur deswegen, weil ich in der Zeitung las, daß Sie gestanden haben. Ein schweres Nervenfieber war dann die Folge dieser schrecklichen Nachricht, gegen die sich mein ganzes Inneres ..."

Jäh wandte sich Rassiloff um, und blickte in die feuchtglänzenden Augen Ilses.

„Ilse!! Deswegen also hielten Sie mich für schuldig? Jetzt erst verstehe ich! Oh, Ilse, verzeihen Sie, ich tat Ihnen Unrecht."

Sanft verschloß ihm Ilse den Mund. „Keine Selbstanklagen. Auch ich habe Ihnen viel abzubitten. Wir haben beide gefehlt."

Mit glückstrahlenden Augen sah Rassiloff Ilse an. „Aber wieso wußten Sie ...?"

„Mein Diener war bei der Verhandlung und erzählte mir, daß Sie — nein, daß du freigesprochen wurdest. Warbach teilte mir den Rest telephonisch mit, und so kam ich her. Die Tür stand weit offen, so daß ich geräuschlos hereinkommen konnte. Und ..."

Da faßte Rassiloff Ilse bei den Händen und zog sie sanft an sich. „Ich wollte fort, doch... jetzt bleibe ich hier", klang es

Ilse nickte froh mit dem Kopfe. „Jetzt komm. Ich bin so froh nach wochenlangem Leid, daß ich es in der engen Zimmerluft nicht aushalte. Mein Auto steht unten. Fahren wir spazieren."

Bald darauf saßen beide im Auto, das langsam durch die belebten Straßen fuhr. „Nun, Graf Rassiloff, gefällt dir unsere Stadt schon besser?"

Der Gefragte nickte mit dem Kopfe. „Doch sage zu mir nicht Rassiloff, viel weniger noch Graf. Den bedeutsamsten Abschnitt meines Lebens habe ich unter dem Namen Protopoff durchgemacht. Bleiben wir schon bei diesem. Auch geziemt es sich nicht für einen armen Geiger, den Grafentitel zu führen ..."

Da lächelte Ilse neckisch. „Den Grafentitel mußt du schon führen. Es gefällt mir, Gräfin zu heißen. Mein Rennstall, die Güter, das Palais geben dazu den passenden Rahmen ab."

Zwei glückstrahlende Augenpaare trafen sich und blieben aneinander haften. .. Das Auto bog gerade um die Ecke, als ein grelles Licht Ilse und Rassiloff zum Schließen der Augen zwang. Doch gleich darauf blickten sie wieder auf, und ihre erhellten Gesichter überzog ein Lächeln. Und wieder flammte das grelle Licht auf, und ließ eine leuchtende Schrift erstehen, die erlosch und wieder aufflammte: „Roland-Bar .. Roland-Bar ..."

Ende.

Volkswirtschaft

Günstige Entwicklung der Seidenindustrie.

Das rasche Entwicklungstempo der polnischen Seidenindustrie, das noch im Jahre 1928 zur Entstehung einer Reihe von neuen Betrieben führte, hat sich im Jahre 1929 infolge der allgemeinen schwierigen Wirtschaftslage bedeutend verlangsamt. Einerseits hat sich die erhöhte Einfuhr von Auslandswaren, die vornehmlich aus Frankreich, aus Italien und der Schweiz erfolgt, sehr ungünstig auf die Entwicklung der Inlandsfabriken ausgewirkt. Ferner kommt noch der fast völlige Stillstand im Handel hinzu, der zur Folge hat, daß der Bestellungseinlauf von Monat zu Monat zurückgeht. Die diesjährige Sommersaison war schwach, auch die gegenwärtige Lage sowohl im Detail- wie im Engroßhandel ist kritisch und die Umsätze beschränken sich auf ein Mindestmaß. Im Vorjahre hat die Industrie reichliche Handelskredite erteilt, ohne im besonderen auf die Zahlungsfähigkeit der Kundschaft zu achten, was in weiterer Folge zu einer Reihe von Zahlungseinstellungen führte. Gewitzigt durch diese Erfahrungen, ist nun gegenwärtig die Industrie in der Krediterteilung überaus vorsichtig. Von einem Fakturenbegleich in Bargeld ist gegenwärtig keine Rede, die Kredittermine werden gegenwärtig sehr individuell gehandhabt, sowohl von seiten der Industrie an den Großhandel, als auch von seiten der Großhändler an die Detailisten. Trotzdem hat die Zahlungsweise keine Besserung erfahren und ist nach wie vor ungünstig. Der Inlandsmarkt ist gegenwärtig mit allen Warengattungen genügend versorgt, die Preise haben keine Aenderung erfahren und stellen sich im Warschauer Großhandel folgendermaßen: Crepe de Chine von 14—26 Zloty, Crepe Georgette von 16—22 Zloty; Crepe Satin von 26—33 Zloty, Seidenpopeline von 9—22 Zloty.

Die Steuereinnahmen im Dezember.

Nach amtlichen Daten beliefen sich die Dezembereinnahmen aus indirekten Steuern auf 17 271 500 Zloty, wovon auf die Weinsteuer 418 100 Zloty, auf die Biersteuer 1 111 600 Zloty, auf die Zuckersteuer 9 367 000 Zloty, auf die Oelsteuer 2 979 500 Zloty und auf andere Steuern 3 395 300 Zloty entfallen. Der Voranschlag sieht 16 580 000 Zloty vor, so daß der Ueberschuß 691 500 Zloty beträgt. Im Vergleich mit Dezember 1928 haben sich die Einnahmen aus indirekten Steuern um 157 100 Zloty vergrößert.

Die Aufhebung der Nahrungsmittelabgabe an die Gemeinde Wien und die Luxusbetriebe.

Wien, 23. Januar. Wie zu der Gerichtsentscheidung über die Aufhebung der Nahrungs- und Genußmittelabgabe in der Gemeinde Wien aus dem Rathause verlautet, handelt es sich keineswegs um eine allgemeine Aufhebung dieses Wiener Landesgesetzes. Vielmehr wird die Abgabe auch weiter von Gaststätten mit dem ausgesprochenen Charakter von Luxusbetrieben erhoben werden.

Guter Stand der polnischen Wintersaaten.

Nach einem soeben veröffentlichten amtlichen Bericht ist der Stand der Wintersaaten diesmal noch besser als im Vorjahr. Von wenig über Mittel im Oktober hat sich der Stand allmählich bis auf fast gut gebessert. Nach der fünfteiligen Skala (4 gut, 3 mittel), wird der Stand des Winterweizens für ganz Polen jetzt mit 3.7 angegeben gegen 3.8 im Vorjahr, der des Roggen mit 3.9 gegen 3.8 im Vorjahr, den der Gerste mit 3.6 gegen 3.7 im Vorjahr, der des Rapses mit 3.7 gegen 3.6 im Vorjahr und der von Klee mit 3.3 gegen 3.1 im Vorjahr. Ausgesprochen gut ist der Stand des Roggens, in den Wojewodschaften Warschau und Lublin und im Osten. Gerste und Weizen stehen nirgends besonders gut, am besten noch im Osten. In den westlichen Gebieten ist der Stand der meisten Saaten nicht so gut wie im Landesdurchschnitt. In Posen bewertet man Weizen mit nur 3.4, Roggen mit 3.6 und Gerste mit 3.5, in Pommerellen sind die entsprechenden Zahlen 3.6—3.7 bis 3.4, während Klee in diesen Wojewodschaften nur gerade mittel steht. Größere Frostschäden sind bisher noch nicht eingetreten.

Ausbau der englischen Handelsluftflotte

London, 23. Januar. Für den raschen Ausbau der englischen Handelsluftflotte will die englische Regierung erhöhte Geldmittel im neuen Staatshaushalt bewilligen. Ein Teil der Mehrausgaben soll verwendet werden für die Fluglinie von London nach Kapstadt. Ferner sollen die neu eingesetzten Geldmittel einem Probedienst zu Gute kommen, den die englischen Luftschiffe in der nächsten Zeit zwischen den einzelnen Teilen des britischen Weltreiches durchführen werden. Außerdem soll mit dem Ausbau von großen Wasserflugzeugen für den Passagierverkehr begonnen werden. Es seien bereits Wasserflugzeuge in Auftrag gegeben, die die Leistungsfähigkeit des deutschen Dornier-Wasserflugzeuges „X" erreichen sollen.

Ergänzung der Novelle zum Gesetz über die staatliche Gewerbesteuer.

Bekanntlich hat der Verband der Industrie- und Handelskammer dem Finanzministerium ein genaues Gutachten über den Regierungsentwurf der Novelle zum Gesetz über die Gewerbesteuer übersandt. Da diese Novelle bedeutender Ergänzungen bedarf, beschloß der Verband, sich an das Ministerium um ihre Erweiterung zu wenden.

Unter anderem schlug die Lodzer Kammer vor, zu Art. 5 des Gesetzes eine Vorschrift hinzuzufügen, wonach folgende Summen von der Besteuerung auszuschließen sind: jene Summen, die beim Einkauf von Waren gegen Wechsel dem Käufer für den Diskont der Wechsel berechnet werden; die Zinsen für Verzögerung, die vom Käufer für die Nichteinhaltung des Kredittermins erhoben werden; nicht einziehbare Beträge. Wenn der Zahler vorschriftsmäßige Handelsbücher führt, so müssen diese als Beweis für den Ausschluß der bei den Schuldnern erlittenen Verluste dienen.

Die Lodzer Industrie- und Handelskammer hat ferner weitgehende Aenderungen für die Einziehung der monatlichen Vorauszahlungen vorgeschlagen. Die gegenwärtigen Vorschriften auf diesem Gebiet sind für Unternehmen, die Handelsbücher führen, ungünstig. Daher projektiert die Kammer, daß diese Vorauszahlungen nicht nach einem Monat, sondern erst 90 Tage nach vollzogenem Umsatz zahlbar sein sollen.

Bei Unternehmen, die keine Handelsbücher führen, sprach sich die Kammer für die Einführung der Neuerung aus, daß die Tilgung dieser Vorauszahlungen in Höhe der im Steuerjahr erzielten Umsätze gestattet sein sollte.

Es wäre zweckmäßig, dem Finanzminister das Recht einzuräumen, die vierteljährlichen Vorauszahlungen und ein Fünftel der Steuer herabzusetzen.

Ferner hat sich die Kammer dafür ausgesprochen, daß in Fällen, wo der Zahler Berufung einreicht, der Vorsitzende der Schätzungskommission oder die Finanzbehörde im Laufe eines 30-tägigen Termins mitzuteilen hat, ob und bis zu welcher Summe die Eintreibung der bemessenen Steuer provisorisch einzuschränken ist. Wenn dieser Entscheid in dem angegebenen Termin nicht erfolgt, dann müßte der Zahler zur Tilgung der Steuer in der Deklaration angegebenen Höhe verpflichtet sein.

Die genauen Anträge betreffs der Aenderung der anderen Vorschriften des verpflichtenden Gesetzes über die Industriesteuer hat die Kammer dem Verband der Kammer schon früher mitgeteilt.

Eine Baumwollbörse in Polen.

Der Warschauer Universitätsprofessor Zaleski regt in einer Denkschrift die Schaffung einer polnischen Baumwollbörse in Gdynia oder Lodz an. Er geht dabei von dem Standpunkt aus daß die polnische Textilindustrie sich von der deutschen Vermittlung im Rohnstoffhandel freimachen müsse. Es genüge nicht, wenn die Rohstoffe nicht mehr über deutsche Häfen, sondern über Danzig und Gdynia importiert würden, es müsse eben auch in Polen selbst eine Baumwollbörse errichtet werden.

Der Verwaltungsrat und die Direktion der Schlesischen Eskompte-Bank Aktiengesellschaft, Bielsko

geben hiermit geziemend Nachricht von dem Ableben ihres langjährigen Direktionsmitgliedes, des Herrn

Richard Mehlo

Bankdirektor i. P.

welcher am 20. Jänner l. J. in San Remo, woselbst er zur Wiederherstellung seiner Gesundheit weilte, plötzlich verschieden ist.

Der Verblichene zählte zu den eifrigsten Förderern des Unternehmens, an dessen Entwicklung er in unermüdlicher Mitarbeit erfolgreich teilgenommen hatte.

Wir werden dem Verstorbenen ein stets dankbares und pietätvolles Andenken bewahren.

Bielsko, am 22. Jänner 1930.

679

Eigentümer: Red. C. L. Mayerweg, und Red. Dr. H. Dattner. Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. C. L. Mayerweg. Druckerei „Rotograf", alle in Bielsko.
Verantwortlicher Redakteur: Red. Anton Stafinski, Bielsko.